St. Peter

Die neuesten ... wird von den Benediktinern auf Griechisch heißt, als den Er-
grabungen ... a, herausgegeben. Er ... dieses Thores nennt. Der alte
... den Ver. Staaten, Deutsche „Märchenerzähler" erweist
Der soeben erschienene ... **Agenten verlangt** so wiederum als vortrefflich
Britischen Archäologischen ... Aenderung sie ... richtet.
Aegypten über die Ergebnisse ... sie Aufnahme ... Heliopolis, dem alten On, ist
Ausgrabungen in der ersten ... werden, wenn verla... raschende Entdeckung gelun-
der Kampagne 1912—13 ... fand sich nämlich dort eine
Mr. Flinders Petrie und ... man sowohl die ne... aus Erdwerken ganz von
fährten auf eine Periode und ... gistrierte Briefe, Pus, der von Professor Petrie
lich erfolgreicher Arbeit zurück ... ungen sollten auf D. 1906 entdeckten Festung zu
können. Als das Ereignis dieses ... chudineh, die dem Hyksos
sten englischen Ausgrabungen ... bestimmten Briefsiegel wird. Die Festung in
man die Freilegung und genaue ... stimmt mit jener Befesti-
tersuchung des ausgedehnten ... **Muenster,** ... rm, Umfang und Anlage
hofes bei Tarkhan bezeichnen, ... n, und alles deutet darauf
etwa 35 englische Meilen ... **henkalend** ... ir auch in der Befestigung
Kairo gelegen ist. Hier fand ... polis ein Werk der Hyksos
der Wüste, vertritt über ... er barbarischen Invasion
chenraum von etwa einer ... 1913 **Oktober** 1913 | 19... ben. Man kann ver-
Meile, mehr als 600 Grabstätten, ... e Hyksos ihr Haupt-
und dieses Gräberfeld erwies sich als ... quartier zu Heliopolis in den zer-
eine neue und höchst wichtige Quelle ... störten Bauten der 12. Dynastie er-
für die Urgeschichte der ägyptischen ... richtet und dies durch ein Erdwerk
Kultur. Dies ist nämlich die nörd- ... rings geschützt haben.
lichste aller ägyptischen Ansiedlungen, die aus einer so frühen Zeit bisher zu unserer Kenntnis gelangt ist. Was die Zeit dieser Friedhofsanlage angeht, so konnte sie bestimmt werden durch Töpfereibruchstücke, die auf einen König aus der Zeit vor Menes zurückgehen, während in einem anderen Grabe sich Keramik von Narmer-Menes vorfand. Also stammt der Friedhof großentheils aus der Zeit vor Menes; und es muß in dieser Urzeit in der Gegend des Friedhofs eine bedeutende Stadt gelegen haben. Diese Stadt ist der Gründung von Memphis vorausgegangen und scheint noch mehrere Generationen vor der Regierung des Menes angelegt worden zu sein. Mithin haben wir aller Wahrscheinlichkeit nach die nördliche Hauptstadt des Dynastengeschlechtes vor Memphis vor uns, die denn vermuthlich unter den frühen Königen der Pyramidenzeit in Verfall gerathen ist.

Neben der großen historischen Bedeutung für die älteste Geschichte des Landes hat der Friedhof von Tarkhan aber auch durch reiche und werthvolle Funde sich als ergiebig erwiesen. Er hat Holzarbeiten und Kleidungsstücke in reicher Fülle geliefert, und zwar haben sich Leinentücher der ersten Dynastie vorgefunden, die so weiß und weich sind, als ob sie eben vom Webstuhle gekommen wären. Auch die großen, theils aus Akazienholz hergestellten Särge waren vielfach vortrefflich erhalten, und selbst die Balken und Pfähle der Sargdeckel fanden sich noch unversehrt in ursprünglicher Lage. Die Häuser der alten Ansiedlungen sind natürlich in der der Bearbeitung unterworfenen Ebene längst zu Grunde gegangen; umso werthvoller ist es, daß man Theile des Zimmerwerkes von Häusern auffand, die bei der Herstellung der Holzsärge eine neue Verwendung gefunden hatten. Man kann deutlich sehen, daß einzelne dieser Balken und Holztheile tief verwittert und innen angebrannt waren: wir haben also Zimmerwerk von einem alten, schließlich durch Feuersbrunst vernichteten Hause vor uns, dessen Reste denn bei der Herstellung eines Sarges noch benutzt wurden. Diese Baureste sind, so gering sie an sich auch sein mögen, doch von großer Wichtigkeit, weil sie in verschiedener Hinsicht auf die älteste Holzarchitektur der Aegypter, die dann später in ihrer Architektur und Dekoration vielfach weitergewirkt hat, Licht werfen.

Unter den Särgen befanden sich auch solche aus Flechtwerk, theils von Schilf, theils von Weide. Eine dieser Arbeiten zeigte noch kleine Weidenknospen; dies seltene Stück ward sogleich mit aller Vorsicht in das Museum von Kairo befördert. Man fand ferner, großentheils in vortrefflicher Erhaltung, Holztröge, theils zu Bahren, Bettstellen, sehr viel Töpferwerk und 300 schön erhaltene Alabastervasen und Geräthe. Auf einem dieser Geräthe fand sich die älteste bisher bekannte Zeichnung des Gottes Ptah. Auf Tontöpfen entdeckte man vortreffliche Zeichnungen des Zebras von vorn und von hinten. In einem anderen Grabe fand man Siegelabdrücke von König Narmer-Menes, die uns bisher nicht bekannt waren.

Die Engländer haben ferner in Memphis und in Heliopolis erfolgreich gearbeitet. In Memphis gelang ihnen die Entdeckung einer riesenhaften Alabaster-Sphinx. Sie ist über 8 Meter lang, gegen 4½ Meter hoch und wiegt etwa 80 Tonnen. Mit Ausnahme einiger kleiner Sprünge im Gesicht ist das Werk so vorzüglich erhalten, wie es aus der Hand des Bildhauers hervorgegangen ist. Diese Sphinx gehört der 18. oder 19. Dynastie, also ungefähr der Zeit um 1300 v. Chr. an; sie wird noch im Laufe dieses Sommers wieder aufgerichtet werden und in Zukunft neben dem berühmten Koloß eine der Hauptsehenswürdigkeiten von Memphis bilden. Von den weiteren Ausgrabungen an diesem Platze ist noch hervorzuheben, daß eine Schwelle, die man an dem Nordthore der Stadt gefunden hat, den König Amenemhat III als den Erbauer dieses Thores erweist. Diese Entdeckung ist darum von speziellem Interesse, weil Herodot, wie der gedachte Kö... den Moris, wie der gedachte Kö...

Was ein moderner Kriegskorrespondent erlebt.

Es war in Cetinje. An den Grenzen des Reichs der Schwarzen Berge tobte der Krieg. Auf dem ganzen Balkan hallten Kriegslärm und Geschützdonner wieder. Im Ministerium der montenegrinischen Hauptstadt saßen sechs Kriegskorrespondenten und warteten gierig auf die Brocken, die ihnen von Zeit zu Zeit ein leutseliger Offizier zuwarf. Wenig nur war's! Aber mit der unermüdlichen Phantasie eines Kriegskorrespondenten wurden diese Brocken zu glänzenden Schlachtenberichten verarbeitet. Es waren prächtige Bilder, die sie entwarfen. Aber von Tag zu Tag wurden ihnen diese „Malereien" verhaßter, und eines Tages stand der Amerikaner unter ihnen auf, ein Veteran unter den Kriegskorrespondenten, der im letzten halben Jahrhundert überall in der Welt beim Kriegslärm dabei gewesen war, er hielt seinen Kollegen folgende Ansprache: Es ist aus mit unserem Handwerk! Wehe über uns sterbende Kriegskorrespondenten! Glaubt mir's, die Glanzzeiten unseres Berufes sind dahin. Ich habe sie kennen gelernt. Aber was ist's hier! Was war's im russisch-japanischen Kriege, wie war's im Burenkriege! Es wird immer schlimmer. Ja, damals unten in Südafrika, da gab's noch Gelegenheit, wenigstens die Schlachtfelder zu sehen, auf denen Tags zuvor gekämpft worden war. Zwar, die Buren ließen keinen heran. Aber den Engländern durften wir wenigstens wie artige Kinder in genügendem Abstande folgen. Und dann erst im russisch-japanischen Kriege! Wer auf Seiten der Russen „Wunder" erleben wollte, der war übel dran. In die Front kam man nicht. Nachrichten gab's auch keine. Aber Champagner gab's und Whisky in vollen Strömen. Und bat man um eine Nachricht, flugs bekam man eine Champagnerflasche in die Hand gedrückt, verzog sich in die Ecke und trank, trank und — vergaß. Die Phantasie spielte — und der Schlachtbericht war fertig, nach dem gemacht, was man hatte munkeln hören. Und unsere Kollegen von der japanischen Seite! Die waren noch schlimmer dran. Wir hatten wenigstens Sekt und Whisky, aber die saßen in Tokio in einer Art Gefängnis, bekamen freundliche Gesichter zu sehen, aber wenig Brot, wenig Fleisch! Die armen Teufel! Schließlich gelang es ihnen ja, nach Korea herüberzukommen. Aber während man bei Mukden kämpfte, sammelten sie noch am Yalu Kriegstrophäen und suchten ihre Phantasie von den kärglichen Ueberresten der Schlachten zu nähren. Hübsch sachte Immer drei Tagemärsche hinter der Front! So lautete die Parole. Und ging mal hinter der Front eine Kanone aus Versehen los! Hei! wie da die Federn flogen und die glänzendsten Bilder von einer Schlacht malten. Und erst die Kollegen von der „Times". Die armen Teufel hatten ein ganzes Schiff gemiethet, waren frischen Muths hinausgefahren zum Seegetümmel. Und als sie ankamen! Da hörte die Seeschlacht auf; beide Feinde richteten die Kanonen auf sie und forderten sie ebenso höflich als dringend auf, schleunigst nach Hause zu fahren. Ja! Das waren Dinge im Russenkriege. Erst sollten wir Korrespondenten auf russischer Seite jedes Telegramm fünf Behörden zeigen. Und als das noch nicht half, da durften wir nur russisch telegraphieren. Kaum einer unter uns konnte diese „erotische" Sprache. Und schließlich kam es so, daß Kuropatkin, der Oberstkommandierende, der einzige Korrespondent war, und der gab seine Nachrichten nur ans Kabinett des Zaren. Wehe über uns arme Reporter! Nie mehr werden wir Lorbeeren ernten." Der Amerikaner sprach's, stützte den Kopf und brütete vor sich hin. Und alle am Tische nickten still und saßen schweigsam da.

Dieses hübsche Stimmungsbild aus einem modernen Kriegskorrespondentenlager entwerfen zwei von der Zunft, Jérome und Jean Tharaud, im „Gaulois". Der Kriegskorrespondent ist, wie sie weiter ausführen, Romancier geworden. Der Brauch, die Kriegskorrespondenten die so manche Taktik ausplaudern können, möglichst weit hinter der Front zu halten, hat sie dazu gemacht; sie sind Romanciers geworden wider Willen. Aber wie die beiden Franzosen meinen, nicht zu ihren Schaden.

Ueber Edelweiß.

Einst war Edelweiß ein Bürger der steinigen Alpenhochwiesen; aber es gefällt seit jeher dem Menschen, und er nahm es mit sich hinab in seine Niederungen, unbekümmert darum, daß er damit allgemach eines der schönsten Alpenkinder vernichtete. Und Edelweiß zog immer weiter zurück, dorthin, wo die Felsen senkrecht emporragen und kaum der schmale Fuß der Gemse Boden findet. Dort in der heiligen Stille der Natur, wo Himmel und Erde sich vermählen, wo die Schneedecke nur wenige Monde das Gestein frei läßt, und wohin der Mensch „mit seiner Qual" nicht kommt, dorthin hat sich das Edelweiß zurückgezogen. Ein rührendes Bild von der schutzsuchenden Natur. Freilich auch dort oben — 1720 bis 2270 Meter hoch — ist der Schutz noch nicht ausreichend, auch dorthin folgt der tollkühne Mensch der Pflanze, um sie dem heimischen Boden zu entreißen; er scheut nicht die Lebensgefahr, und oft genug muß er es mit dem Tode büßen. Ein Fehltritt, und er stürzt hinab. Es ist, als ob der Geist der Berge den Frevelnden vernichten wollte: den kurzen Aufschrei des Stürzenden hallt das Echo der Felswände höhnend wider, prasselnd rollt das Gestein ihm nach, dann wird es still; drunten aber umklammert die erkaltende Hand des Todwunden der Edelweißstrauß als eine letzte traurige Trophäe des todesverachtenden und die Natur unterjochenden Menschen.

Das Edelweiß gehört zur Familie der Kompositen oder Korbblüthler, zu denen auch z. B. das Gänseblümchen, die Wucherblume, das Katzenpfötchen gehören, und deren kleine Blüthen zu zahlreichen in einem körbchenartigen Blüthenstand mit gemeinsamer Hülle stehen.

Die biologischen Eigenarten des Pflänzchens hängen mit seinem Standorte zusammen: sturmumtobte unwirthliche Felsen; nur ein wenig Erde in ihren Ritzen, in denen die Wurzeln nicht tief eindringen können, denn dann kommen sie schon auf das harte Gestein; lange und oft der Kälte ausgesetzt; aber auch kräftig wirkende Sonne, die den kargen Boden bald ausgetrocknet hat. Alles dies hat natürlich einen bestimmenden Einfluß auf die Pflanzenwelt. Der Sturm läßt nicht hohe, leicht zerzauste und zerbrochene Pflanzen aufkommen, polsterartig drücken sich daher dort oben die Pflänzlein an das schützende Gestein, obendrein bietet ja der Boden auch nur für Zwerge Nahrung genug, große Pflanzen würden dort nicht bestehen können. Vor allem aber ist das Edelweiß eine „Trockenpflanze"; denn das Hauptmerkmal seines Standortes ist Trockenheit. Und damit hängt nun die Haupteigenthümlichkeit unseres Pflänzleins zusammen, es ist „vom Kopf bis zum Fuß" in einen dichten Wollpelz eingehüllt: Stengel, Blätter, Blüthen, alles trägt ein sehr dichtes Haarkleid. Nun wird man ja denken, daß dieser Pelz vor allem ein guter Schutz gegen Kälte ist, und ganz gewiß ist er dies auch hier. Aber freilich, das Wollkleid hat noch eine andere, sogar vorwiegende Bedeutung, denn in der Natur ist bezeichnenderweise sehr oft nach dem Grundsatz verfahren: zwei Fliegen mit einer Klappe! Wenn man die Oberhaut des Edelweiß mit ihren Haaren genauer untersucht, dann sieht man, daß ihre Zellen recht zart und dünnwandig sind, daß sie aber mit sehr langen, wellig gebogenen, dicht zusammenstehenden Haaren bedeckt sind. In diesem Wald fängt sich die Luft, hier bleibt eine unbewegte Luftschicht stehen, die nicht von anderer ersetzt wird und ihren Wassergehalt festhält. Die Folge davon ist dann auch eine sehr geringe Wasserverdunstung seitens der Oberhaut, so daß also die Pflanze ihren kleinen Vorrath an Wasser lange behalten kann; eine treffliche Vorrichtung gegen zu starken Wasserverlust.

Allein noch etwas anderes ist beachtenswerth; das Haarkleid unseres Pflänzchens ist mehr oder weniger schneeweiß, das macht es ja gerade so auffallend und schön. Und wenn wir das Mikroskop nun nach der Ursache fragen, dann sehen wir: es liegt darin, daß die langen Haare ganz mit Luft gefüllt sind; dadurch wird das Licht derartig gebrochen, daß ein weißer Schimmer entsteht. Physiologisch beruht es also auf derselben Ursache wie das Weißwerden der Menschenhaare im Alter: auch hier werden die Haare, die früher einen besonders gefärbten Stoff enthielten, lufthaltig und daher weiß. Aber Edelweiß ist kein Greis, sondern auch im jugendfrischen Alter hat es diesen weißen Schmuck, und er hat auch seine besondere Bedeutung fürs Leben; denn diese lufthaltigen Haare bilden wiederum einen schlechten Wärmeleiter, also einen guten Schutz gegen die starken Temperaturschwankungen des Hochgebirges.

Schlitten und Schlittschuhe.

Die Behauptung klingt vielleicht etwas kühn! Und doch kann man sie nicht als falsch hinstellen, wenn man sie aussagen läßt, daß Schlitten und Schlittschuhe einer Mode unterworfen sind, wie andere Dinge des täglichen Lebens auch. Wohl noch niemals stand der Wintersport auf einer solchen Höhe wie es jetzt der Fall ist. Nach Deutschland ist er erst vor fünf Jahren gekommen, aber mit großer Freude und lautem Jubel von Jung und Alt begrüßt worden. Man rodelt, fährt in Schlitten, wo nur immer eine Schneefläche oder ein Schneeabhang sich zeigt. Rabbi Ben Akiba könnten seinen Kopf schütteln und sagen: „Es ist alles schon dagewesen, daß Männlein und Weiblein sich voller Freude dem Wintersport hingaben, daß sie dazu sich besonderer Schlitten bedienten, und daß „last but not least" sich die Herzen, ganz wie heutzutage, beim Schlittenfahren fanden. Das war im 15. Jahrhundert, und währte bis zum Ende des 16. Jahrhundert. Damals waren die Schlittenpartien die gesellige Freude der Wohlhabenden in den Städten. Die Schweiz war damals schon der Hauptsitz des Wintersportes, den man freilich nicht so nannte. Aber Aloysius von Orelli erzählt in einem Briefe aus dem Jahre 1555 über das Leben im Winter in der Schweiz folgendes: Im Winter ist es eine fast allgemeine Belustigung erwachsener Junggesellen und junger Ehemänner und Frauen, zu Nacht an jähen, d. h. abschüssigen Stellen auf kleinen Schlitten zu fahren, welche mit Schellen und vielen eisernen Ringen behängt, ein lautes Getöse machen, das durch Lachen und Jauchzen oft bis zum tobenden Lärm steigt, sonst bis Mitternacht dauerte, nun aber der Ruhe der Alten wegen bis um neun Uhr eingeschränkt ist.

Man sieht, man rodelte damals bereits, und das Rodeln und Bobsleighfahren und Schlittenfahren ist eine uralte winterliche Lieblingsbelustigung der deutschen Völker gewesen. Freilich haben die Schlitten und die verschiedenen Abarten der Schlitten manche Verbesserung und damit auch neue Namen bekommen. In früheren Jahren, es mögen darüber etwa drei Dezennien verflossen sein, bestand mit dem Schlittenfahren ein Recht, das sogenannte „Schlittenrecht". Der liebende Jüngling durfte nämlich der Dame, deren Kavalier er war, im Schlitten mindestens einen Kuß verabreichen, und es ist klar, daß so mancher Kavalier von seinem Schlittenrechte Gebrauch machte, wenn er die Dame seines Hrzens durch di Mondscheinnacht und Winterkälte heimfuhr.

Gustav Schwab hat den Reiz des Schlittenfahrens folgendermaßen besungen:

„Unter muntrer Glöcklein Schallen
Raschelts wie ein Elfenzug;
Freudig drein die Peitschen knallen:
Alles schwindet hin im Flug;
Rosse, Reiter, in der Mitten,
Muthig die besonnten Schlitten,
Die, in Sammt und Pelz gehüllt,
Niedlich Feenvolk erfüllt."

Könnte man nicht glauben, daß dieses Gedicht, das uns die Reize und die Lust des Schlittenfahrens so anschaulich schildert, auf die Damen von heute gemacht worden ist? Sammet und Pelz sind heute wie damals die Umhüllung der „Feen".

In Sibirien, dem Lande der Schlitten, werden gewöhnlich Hunde vor den Schlitten, „Nartas", gespannt. Diese Hunde sind zu dem Zweck extra dressiert, ebenso wie bei den Grönländern; dort spannt man etwa 6 — 8 Hunde, auch zehn Hunde, vor die Equipagen, fährt darin die Vergnügungsfahrten, macht damit seine Besuche, selbst die Einkäufe. Die Samojeden und Lappen verwenden statt der Hunde zum Ziehen Renthiere. Ihr Schlitten, Pulk genannt, ist ziemlich armselig. Er hat die Form einer Wiege und der Reisende wird fast wie ein Wickelkind hineingeschnürt. Zum Transporte der Waren und Lebensmittel haben die Lappen noch einen andern Schlitten, den sie „Raid-achian" nennen. Der eleganteste und schönste Schlitten, den wir trotz der modernen Rodels und Bobsleighs kennen, ist noch immer die russische Troika. Sie wird bei den Vornehmen und Reichen aus Acajouholz hergestellt, das Innere ist mit feinstem Maroquin ausgeschlagen, der Fußboden besitzt Vertiefungen zur Aufnahme der Wärmflaschen, kostbare Pelze dienen als Decken und drei Araberpferdchen ziehen dieses elegante Gefährt, das Jstwoschtschik, der Kutscher, mit vier Zügeln lenkt.

Haben wir nur in den gebirgigen Gegenden Gelegenheit, uns so recht dem Schlittensport hinzugeben, so könnn wir doch fast überall Eisbahnen erblicken, die man als „künstliche" bezeichnet. In Wirklichkeit sind sie sehr natürlich, die Kunst basiert einzig darauf, daß man nicht mehr wartet, bis die Flüsse gefroren sind, sondern daß man eine ebene Fläche mit Wasser übergießt, und so schon bei einem Grad unter Null sich dem Schlittschuhsport hingeben kann. Es ist kein Zweifel darüber, daß die Schlittschuhe sich nicht immer in der vollendeten Form befanden, in der wir sie heute

HUMBOLDT REALTY COMPANY Ltd.

Händler in allen Sorten von Farm- und Stadteigentum. Geld zu verleihen auf Farmland zu den niedrigsten laufenden Zinsen. Versicherungen ausgestellt bei den zuverlässigsten Gesellschaften. Eigentümer der berühmten Parkview Subdivision, die besten Residenz-Lotten im Städtchen, nahe bei Kirche und Schulen. — Wenn Sie Ihre Farm schnell verkaufen wollen, lassen Sie sie durch uns verkaufen. — **Office:** Nächste Türe zur Bank of Commerce **Humboldt.** —

Humboldt Realty Company Limited.
J. A. Stirling, Manager.

John Q. Brandon, Grundeigentum- und finanzieller Makler **Humboldt, Sask.**

Ich habe folgende Farmen zu vermieten oder zu verkaufen, leichte Bedingungen zu verkaufen.

N. ½ von	N. W. ¼	34,	36,	22,	W. 2. M.	40 Acres in Stoppeln
	N. W. ¼	2,	39,	22,	W. 2. M.	70 „ „ „
	N. O. ¼	26,	36,	23,	W. 2. M.	30 „ „ „
	S. O. ¼	22,	39,	21,	W. 2. M.	35 „ „ „
N. ½ von		30,	35,	23,	W. 2. M.	45 „ „ „
	S. W. ¼	20,	36,	23,	W. 2. M.	40 „ „ „
	S. W. ¼	12,	40,	21,	W. 2. M.	35 „ „ „
	N. W. ¼	6,	41,	22,	W. 2. M.	30 „ „ „
	N. O. ¼	2,	39,	25,	W. 2. M.	40 „ „ „
	S. W. ¼	30,	39,	23,	W. 2. M.	45 „ „ „
	S. W. ¼	10,	38,	23,	W. 2. M.	40 „ „ „
	S. W. ¼	30,	35,	22,	W. 2. M.	100 „ „ „

S. W. ¼ 35, 37, 23, W. 2. M. 116 Acres Neubruch und 40 in Stoppeln.
Sprechen Sie in meiner Office vor wegen Pacht von Ländereien, die Sie einsäen wollen.

Fragen Sie nach
Drewrys Redwood Lager
gebraut von Gerstenmalz und Hopfen allein, von einem erfahrenen deutschen Braumeister.
Kühl-Lagerungs-Warenhäuser zu Rezina, Saskatoon, Melville, Melford und North Battleford.
E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.

Machen Sie einen Versuch mit dem wohlbekannten, neuen Gebräu
Saskatoon Lager Bier.
Der Stolz von Saskatoon.
Rein, Nahrhaft, Wohlschmeckend.
„Saskatoon" wird überall verlangt, und während es in großer Nachfrage ist, gewinnt es täglich mehr und mehr an Beliebtheit im ganzen Nordwesten. „Saskatoon" ist von unübertrefflicher Qualität, mit schneeweißem Schaum, und rein wie der Morgentau.
Alleinige Brauer und Bottler
Hoeschen Wentzler Brewing Co.
SASKATOON, SASK.

Agenten für den St. Peters Bote.

Reisender Agent:
Anton Hackl.

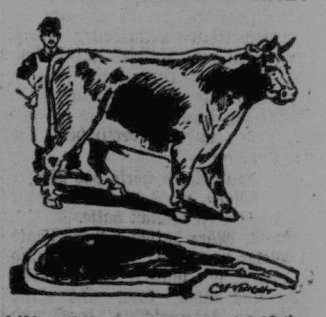
Localagenten:
P. Rudolph, Humboldt.
P. Lorenz, Fulda u. Willmont
P. Matthias, Leofeld.
P. Casimir, Pilger u. Dead Moose Lake.
P. Benedikt, Hoodoo, St. Meinrad und St. Benedikt.
P. Chrysostomus, Bruno und Dana
P. Bernard, Watson, Spalding, St. Oswald und Carmel.
P. Joseph, St. Gregor, Engelfeld Beaudamp
Philipp Hoffmann, Annaheim.
Geo. H. Gerwing, Leonore Lake.
Seraphim Schönacker, Coblenz und Umgebung.
Ant. Leboldus, S. Qu'Appelle, Sask.
Wend. Leboldus, Vibank, Sask.
Jos. Berges, Waterloo, Ont.
B. Beingeßner, Formosa, Ontario.
Geo. Lobsinger, Walkerton, Ont.
Mich. W. Kappel, Pilot Butte, Sask.
H Gartner, Dilke, Sask.
Em. Schnell, Marienthal, Sask.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrer neuen auch ihre alten Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

Weine, Liköre und Bier.
Für die besten obengenannten Getränke, sowohl in Bezug auf Qualität als Preise gehen Sie zu
Julius Müller
dem deutschen Likörhändler
Ecke Toronto Straße und 10. Avenue
Regina, Sask.
Schreibet um Preise.— Phone 1708.

Brauchen Sie Geld?
"The Two Johns Stock-Farm"
kann Ihnen dieses verschaffen.
Wir kaufen Vieh und Schweine irgend einer Art, ob fett oder mager, und zahlen dafür die höchsten Barpreise.
Offices in Humboldt und Annaheim.
J. SCHAEFFER & J. HALBACH
Stockers and Shippers.

Humboldt Meat Market
M. Pitzel, Eigentümer.
Humboldt - Sask.
Frisches und gesalzenes Fleisch. Selbstgemachte Wurst aller Sorten eine Spezialität.
Bezahle höchsten Preis für lebendes Vieh.
THE CENTRAL MEAT MARKET



Frisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation schmackhafter **Würste** unsere Spezialität.
Beste Preise für lebendes und geschlachtetes **Vieh, Schweine, Geflügel, etc.**
AL. ECKER, Humboldt, Sask.